

„Es trifft jeden anders, aber es trifft jeden“

Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße hilft, mit Trauer umzugehen – Ehren- und Hauptamtliche machen breites Angebot

Weinheim. (keke) „Trauer ist keine Krankheit, also auch nicht heilbar. Man kann sie nur durchleben.“ Das Zitat stammt von der englischen Krankenschwester, Sozialarbeiterin, Ärztin und Begründerin der modernen Hospizbewegung Cicely Saunders (1918-2005). Sie gilt als Pionierin der Palliativmedizin. Trauer tut weh, kennt keine Zeit, keine Grenzen, keine Gesetzmäßigkeiten. Trauer verändert. Das weiß man in den Reihen der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße.

> Trauer als „Normalität“: Nach dem Verlust eines geliebten Menschen ist nichts mehr, wie es war. Das können Monika Leistikow und Oliver Butterer vom Verwaltungs- und Koordinationsteam der Hospizhilfe bestätigen. Es treffe jeden anders, aber irgendwann treffe es jeden. Daher sei es wichtig zu wissen, dass Trauer normal ist, durchlebt und verarbeitet werden kann.

> Erfahrungswerte und grundlegende Angebote: In den zurückliegenden zehn Jahren hat die Hospizhilfe unterschiedliche Erfahrungen in der Trauerbegleitung gesammelt. Daraus haben sich verschiedene Angebote entwickelt. Es entstand eine Gruppe für Ältere am Nachmittag und eine für Berufstätige am Abend. Eine spezielle Gruppe für Mütter und Väter, die ein Kind verloren haben, kam im Laufe der Jahre dazu. „In allen Gruppen werden konkrete



Die zentrale Anlaufstelle der Ökumenischen Hospizhilfe ist in der Weinheimer Bahnhofstraße 18. Archivfoto: Kreuzer

Trauerthemen bearbeitet“, gewährte Leistikow der RNZ tiefere Einblicke: „Im Vordergrund stehen stets die akuten Bedürfnisse der Teilnehmenden.“ Individuelle Angebote wie Einzelbegleitungen, die unter anderem im Rahmen von Trauerspaziergängen stattfinden, runden das Angebot ab. „Alle Angebote werden von qualifizierten ehrenamtlichen Trauerbegleitern sowie einer Fachkraft gestaltet“, so Leistikow.

> Die Kontaktaufnahme: An einer der Trauergruppen für Erwachsene oder an einem Gespräch Interessierte können auf unterschiedliche Weise Kontakt aufnehmen: Telefonisch ist die Hospizhilfe unter

der Nummer 06201/185 800 erreichbar, per E-Mail unter info@hospizhilfe-weinheim.de oder direkt im Büro der Hospizhilfe in der Bahnhofstraße 18 in Weinheim.

> Erstgespräch und „Babelbank“:

„Den Anfang macht immer ein Erstgespräch, in dem die persönliche Situation zur Sprache kommt und – wenn gewünscht – die Einführung in eine Gruppe vorbereitet wird“, so die Geschäftsführerin. Ein offenes Angebot, bei dem jede und jeder spontan kommen kann, ist die „Babelbank“. Diese ist von März bis Oktober jeden dritten Donnerstag im Monat mit einem Trauerbegleiter oder einer Trauerbegleiterin besetzt. Die „Babelbank“ wartet am Teich im Schlosspark auf Menschen, die sich einmal aussprechen möchten.

> Die „Letzte-Hilfe-Kurse“: Mit den „Letzte-Hilfe-Kursen“, die unter anderem in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule (VHS) Badische Bergstraße angeboten werden, vermittelt die Hospizhilfe Basiswissen im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Die nächsten Gelegenheiten zu einer Teilnahme bestehen am Freitag,

22. November, in Hemsbach. Die Anmeldung ist im Katholischen Pfarrbüro Hemsbach unter der Rufnummer 06201/ 49 65 14 möglich. Ein weiterer Kurs findet am 20. März 2025 an der VHS in Weinheim statt. Informationen gibt es unter der Rufnummer 06201/ 9 96 30.

> Kurse für ehrenamtliche Hospizbegleiter:

Die Hospizhilfe weist schon jetzt auf die nächsten Ausbildungskurse zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung hin. Ein Orientierungskurs, bei dem Interessierte in die Thematik eingeführt werden, findet vom 4. bis 6. Juli 2025 statt. Rund 100 Theoriestunden sowie 40 Stunden praktischer Erfahrung in einem Hospiz qualifizieren neue Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen für ihre Aufgabe. „Um Menschen am Lebensende Begegnung, Zuwendung und Halt zu schenken“, so Leistikow.

> Die Träger:

Die Arbeit der Hospizhilfe wird getragen von Kirchengemeinden, Heimen und Pflegediensten in der Region an Bergstraße und Neckar. Kooperationspartner sind die Palliative-Care-Teams in der Region. Die Hospizgruppe baut aktuell auf 24 Kirchen- und Pfarrgemeinden, ein Dutzend Sozialstationen, 42 ehrenamtliche Begleiter sowie 21 Beauftragte in Pflegeheimen. Vorsitzende sind Professor Ulrich Abshagen und (stellvertretend) Professor Hubert Bardenheuer.